

ÜBRIGENS

Brosnan gibt gern den Gangsterboss

LONDON. Der frühere James-Bond-Darsteller Pierce Brosnan (73) genießt den zweiten Frühling seiner Karriere. Besonders seine Rolle als Gangsterboss Conrad Harrigan in der Serie »Mobland – Familie bis aufs Blut« begeistert den gebürtigen Iren. Sie habe ihm ermöglicht, sich an der Seite von Helen Mirren und Tom Hardy schauspielerisch wieder stärker auszuprobieren, sagte Brosnan. »Ich wollte mit Schauspielern zusammen sein, die mir wieder das Gefühl geben, ein Schauspieler zu sein.«

Brosnan hatte seine Karriere am Theater und in Kostümdramen der BBC begonnen, bevor ihm in den USA der Durchbruch gelang. »Dann holten mich Amerika und »Remington Steele«, sagte er über die US-Serie, in der er einen charmanten Privatdetektiv spielte. »Ich entwickelte dieses bestimmte Aussehen und diesen Stil und wurde davon irgendwie ein Stück weit vereinnahmt.« Den smarten Look und den coolen Stil behielt er später auch als James Bond bei.

»Viel mehr Tiefe«

»Ich wollte – in Führungszeichen – ein Filmstar sein«, erklärte Brosnan, der wie kaum ein anderer Star für Eleganz und Gentleman-Charme steht. »Und dabei verliert man sich irgendwie.« Der Erfolg habe ihm zwar ermöglicht, gut zu leben und für seine Familie zu sorgen. Nun freue er sich jedoch über Rollen, die ihm »viel mehr Freiheit« gäben. »Es ist so schön, wieder Schauspieler zu sein. Es ist so schön, zurückzukommen.«

Als jähzorniges und unberechenbares Oberhaupt einer Gangsterfamilie zeigt sich Brosnan in »Mobland – Familie bis aufs Blut« unter der Regie von Guy Ritchie von einer anderen Seite. Das Schauspielern biete ihm heute »viel mehr Tiefe und Resonanz, Schwierigkeiten und Schmerz«, sagte der 73-Jährige. Die zweite Staffel der von Kritikern gelobten Serie ist gerade beim Streamingdienst Paramount+ gestartet. Eine dritte Staffel ist bereits in Planung. *dpa*

Fast eine Million Euro für Bardot-Erbstücke

PARIS. Nachlass-Gegenstände der französischen Filmikone Brigitte Bardot haben bei einer Auktion in Paris ein überraschend hohes Ergebnis erzielt. Die Versteigerung von über 280 Gegenständen aus ihrem Besitz brachte insgesamt 953.531 Euro inklusive Gebühren ein, wie das Auktionshaus Millon mitteilte. Alle Objekte fanden einen Käufer. Die Auktion dauerte knapp neun Stunden. Schon in den sechs Tagen vor der Versteigerung kamen rund 15.000 Besucher ins Auktionshaus, um die persönlichen Gegenstände der 2025 im Alter von 91 Jahren gestorbenen Schauspielerin zu besichtigen. Versteigert wurden unter anderem eine mechanische Olivetti-Schreibmaschine, auf der Bardot den zweiten Band ihrer Memoiren verfasste, Repetto-Ballettschuhe, Porträts, Plüschtiere und kleine Alltagsgegenstände. *dpa*

MEHR KULTUR

 www.main-echo.de

So erreichen Sie uns:

Tel. 06021 396-305

E-Mail:

nachrichtentisch@main-echo.de

Fax: 06021 396-499

Manche waren Todesengel

Historischer Lokalkrimi: Der Würzburger Arzt Alexander Meinung befasst sich mit Täterinnen in der NS-Zeit

Von unserer Mitarbeiterin
PAT CHRIST

WÜRZBURG. Tagsüber arbeitet er in der Würzburger Uniklinik als Facharzt für Innere Medizin, Schwerpunkt Gastroenterologie, am Abend und an den Wochenenden vertreibt er sich die Zeit damit, Bücher zu schreiben: Am 9. September erschien Alexander Meinings sechster Kriminalroman »Narzissen am Galgenberg«.

Die Geschichte spielt im Jahr 1946 inmitten der Trümmer von Würzburg. Historisch interessierte den stellvertretenden Direktor der Medizinischen Uniklinik II bei diesem Werk die Frage, wie sich Frauen in der Zeit des Nationalsozialismus und den Jahren danach verhalten haben. Ein subtiles Geflecht aus spannender Unterhaltung und unaufdringlich einfließenden historischen Fakten macht das Buch so lesenswert.

Der Plot ist rasch erzählt: Zwei Frauen werden ermordet aufgefunden. Die eine in der amerikanischen Kaserne am Würzburger Galgenberg. Beide Leichen sind mit Narzissen geschmückt. Gemeinsam mit Colonel John Schmidt, dem Leiter der US Military Police, nimmt Inspektor Gerhard Mehling die Ermittlungen auf.

Beim Eintauchen tief in die Geschichte wurde für Alexander Meinung erkennbar, dass die Bilder, die von Frauen in der NS- und der Nachkriegszeit kursieren, großteils Klischees sind. Wer an die Nachkriegszeit denkt, sagt er, dem fallen drei Typen von Frauen ein. Die meisten denken sofort an Trümmerfrauen. Dort, wo noch welche leben, werden diese zum Teil bis heute an bestimmten Tagen wie Heldinnen geehrt. Uneingedenk dessen, dass die Frauen damals zum Trümmerbeseitigen schlichtweg verpflichtet worden waren. Sonst gab's zum Beispiel keine Lebensmittelmärkte.

Dann gab es die Frauen aus dem Osten. Die Vertriebenen. Viele hatten furchtbare Erlebnisse hinter sich, so Alexander Meinung. Viele wurden vergewaltigt. Schließlich kam wenige Jahre nach Kriegsende das »Frolleinvunder« auf, wahrscheinlich ausgehend von Susanne Erichsen, einem Berliner Mannequin, die als 24-Jährige 1950 in Baden-Baden die erste Miss-Germany-Wahl der Bundesrepublik gewann. Nicht wenige dieser attraktiven »Frolleins« bemühten sich darum, einen amerikanischen Soldaten zu ergattern. Den wollten sie heiraten. Und dann nichts wie weg. Übern großen Teich. Nach Amerika.

Oft unterschlagene Kategorie

Eine Kategorie von Frauen wird in aller Regel unterschlagen, betont der Gastroenterologe, dessen erster Roman 2022 erschien. Kaum jemand spreche über die Täterinnen in der NS-Zeit. Kaum jemand darüber, dass es ideologisch verblendete Nazi-Frauen auch nach dem Krieg noch gegeben hat. Alexander Meinung erinnert an Frauen, die sich brutalst in den Konzentrationslagern verhielten. Mindestens so brutal wie Männer: »Es gab zwar weniger Täterinnen als Täter, aber es gab diese Frauen.« Auch Krankenschwestern fielen darunter. Sie beteiligten sich zum Beispiel an grausamen, medizinischen Versuchen in den KZ. Und sie waren es, die behinderte

Hintergrund: »Narzissen am Galgenberg«

Der Krimi »Narzissen am Galgenberg« von Alexander Meinung erschien am 9. September beim Gmeiner Verlag unter ISBN 978-3-8392-8153-6. Die gedruckte Version kostet 14, das eBook 10,99 Euro.

Alexander Meinung spendet stets sein Autorenhonorar. Diesmal fließen die Einnahmen an den Würzburger Verein »Hilfe im Kampf gegen Krebs«. Der möchte in Würzburg ein Zentrum für Patienten- und Angehörigenbegleitung errichten. (pat)



Alexander Meinung.

Foto: Pat Christ

Kinder in Kinderheimen, die nicht leben durften, deren Leben als »unwert« eingestuft worden war, zu Tode spritzen. Eine solche Krankenschwester gehört zu den Hauptprotagonisten in »Narzissen am Galgenberg«.

Um diese Figur zu schaffen, las Alexander Meinung viele Bücher. Etwa »Hitlers Helferinnen« von Wendy Lower: »Das hat mir sehr geholfen.« In dem 2014 publizierten Werk beschreibt die Historikerin, zu welchen Grausamkeiten Frauen fähig waren.

Es verwundert, dass jemand, der einen so anstrengenden Job wie Arzt hat und auch noch stellvertretender Direktor einer Universitätsklinik ist, die Muße findet, seit 2022 Jahr für Jahr mindestens einen Roman zu publizieren. Das Geschichtenerzählen sei für ihn Ausgleich, sagt Alexander Meinung: »Wobei die Recherchen für mich das Spannendste dabei sind.« Er hatte Geschichte zu studieren begonnen, bevor er sich entschied, Arzt zu werden.

Seit er historische Lokalkrimis schreibt, erlebt er jedoch, wie viel er bis dato nicht wusste. Wie vieles überhaupt weithin unbekannt ist. Über wie viel nicht gesprochen wird. So entdeckte er zum Beispiel, dass es in Giebelstadt bei Würzburg vom Frühjahr 1948 bis Sommer 1949 ein Lager für Holocaust-Überlebende gab: »1700 Menschen lebten dort.« Dieses Lager sei eine Welt für sich gewesen. Es gab eine eigene Lagerpolizei. Ein Theater. Einen Kindergarten. Eine Schule.

Nicht alle Krimis von Alexander Meinung spielen in der Kriegs- oder Nachkriegszeit. Es gibt zwei Buchreihen, die im Wechsel erscheinen. Die eine spielt im 19. Jahrhundert. Dazu zählt etwa der 2022 erschienene Krimi »Mord im Ringpark«. 2027 wird der nächste Roman aus dieser Reihe veröffentlicht.

Für 2028 wieder ein Tabuthema

Längst sitzt der Arzt an dem Roman, der 2028 erscheinen soll. Beziehen wird er sich auf den 80. Jahrestag der Gründung des Staates Israel. Neuerlich machte er Entdeckungen, die ein Tabu berühren. Umso wichtiger ist es für ihn, der durch seinen aktuellen Roman das Tabu um die Täterinnen in der NS-Zeit aufzubrechen versucht, hierauf aufmerksam zu machen. Es geht um die kaum bekannte Kooperation einer 1940 gegründeten, terroristischen, zionistischen Geheimorganisation namens »Lechi« während des

Zweiten Weltkriegs mit Nationalsozialisten: »Das ist total spannend, ich hab mir einige Bücher dazu gekauft.« Zu den Mitgliedern

von »Lechi« gehörte auch Jitzchak Schamir, israelischer Ministerpräsident von 1983 bis 1984 sowie von 1986 bis 1992.

Dion begeistert mit spontanen Einlagen

PARIS. Paris hat derzeit eine neue Sehenswürdigkeit: Céline Dion. Stundenlang stehen Fans des Stars vor deren Hotel Royal Monceau und hoffen, einen Blick auf die 58-Jährige zu erhaschen, vielleicht sogar mit ihr zu singen und zu tanzen. Denn Dion gibt zu ihrem Bühnen-Comeback nicht nur 16 Konzerte in der gigantischen Plénitude Arena. Immer wieder stimmt sie auch ins Playback eines ihrer eigenen Lieder ein, das Fans vor ihrem Hotel abspielen oder zeigt voller Freude Tanzmoves.

Kürzlich ließ Dion sich sogar dazu hinreißen, barfuß auf einem Auto zu tanzen, während ihre Anhänger und sie die Liebesballade »Pour Que Tu M'Aimes Encore« zum Besten gaben – wildes Gestikulieren und beinahe groteske Posen inklusive. Statt wie ein melancholisches Trennungslied über das bedingungslose, vielleicht sogar verzweifelte Festhalten an der verlorenen Liebe ließ die Kanadierin ihren Song so beinahe wie eine Partyhymne wirken.

Der Zeitung »Le Parisien« sagte ein Fan über den Auftritt auf der Motorhaube, sie habe furchtbar geweint. »Céline hat einzig uns diese Show geschenkt, den Fans, die kein Ticket für das Konzert hatten.« Dion ist nicht nur für ihre außergewöhnliche Stimme bekannt, sondern auch dafür, zu ihrer uneitlen und komischen Art zu stehen. Auch in der ausverkauften Plénitude Arena zog sie immer wieder Grimassen – vor ihrem Hotel können die Fans das statt nur winzig auf der Leinwand aus der Nähe sehen. Während die Kanadierin bei ihrer Ankunft in Paris noch eher zurückhaltend wirkte, scheint sie mittlerweile richtig aufzugehen. *dpa*

Anzeige

VERANSTALTUNGEN IN DIESEM HERBST FINDEN SIE HIER.

www.main-echo.de/herbst





Herbstliche Genüsse und bunte Attraktionen

Erleben Sie die Vielfalt der regionalen Herbstevents

In unserem Online-Freizeitbereich haben wir für Sie eine Übersicht diesjähriger Herbstmärkte und Herbstfeste in der Region zusammengestellt.

Viele weitere Veranstaltungen und Freizeittipps das ganze Jahr über finden Sie unter:
www.main-echo.de/freizeit

 Medienhaus
Main-Echo